

*Editorial***Liebe Leserin, lieber Leser,**

für viele von Ihnen ist dieser Newsletter, nach vielen Jahren der postalischen Zusendung, die erste GCN-Mitteilung, die Sie über Ihren Computer erreicht. Vielen Dank für Ihr kontinuierliches Interesse an unserer Arbeit, über die wir ab jetzt regelmäßig auf unseren Netz-Seiten berichten werden. Alle, die zufällig auf unsere Seite geraten sind, begrüßen wir natürlich ebenfalls sehr herzlich. Wenn auch Sie ab jetzt automatisch den Newsletter zugesendet haben möchten, melden Sie sich bitte gleich an. Unsere Info-Post erscheint ca. alle 10 Wochen; alle vorherigen Ausgaben bleiben als pdf-Dateien weiterhin abrufbar.



JA, ich will den GCN-Newsletter
www.gcn.de/aktuell.html

In dieser Newsletter-Ausgabe berichten wir ausführlich über eine gerade realisierte und bis zum letzten Augenblick spannende Arbeit. Siehe bitte dazu die nachfolgenden Seiten und das Interview mit dem Stromberater Siegfried Grob von projekt21plus.

Hinweisen an dieser Stelle möchte ich nochmals auf unser gerade eröffnetes Text-Archiv auf den GCN-Netzseiten. Unter der Orientierung „GCN Aktuell“ kommen Sie zu den „Publikationen“. Dort haben wir Texte aus dem Gesprächszyklus „Kempfenhausener Notizen“ mit Beiträgen u.a. von Klaus Töpfer, Niklas Lubmann, Carl Amery und Ulrich von Weizsäcker. Das Publikationen-Archiv wird stetig weiter ausgebaut. Ganz aktuell haben wir die Rubrik „Texte Hans-Peter Dürr“ eingerichtet. Alle Publikationen sind als pdf-Dateien verfügbar.

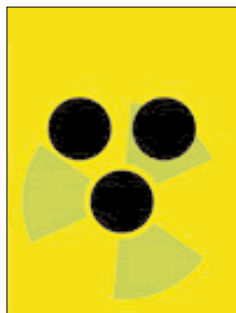


Wir freuen uns sehr über Ihr Interesse und über konstruktive Kritik.

Herzlichst

Frauke Liesenborgs

GCN braucht Ihre Hilfe - ideell und finanziell. GCN ist als gemeinnützig anerkannt, jede Spende kann steuerlich abgesetzt werden. Vielen Dank.

**ProjektarbeitEnergie****Plakat-Kampagne: Statt Atom – Jetzt Naturstrom**

Am Anfang dieser Aktion stand die Ungeduld: Aus Sicht von dem Verein Nuclear Free Future Award und GCN sollten dem beschlossenen, sogenannten Atomkonsens Taten folgen. Erhofft war eine offizielle Stärkung bestehender bzw. eine Intensivierung des Ausbaus de-zentraler Stromanbieter. Das Drängen unsererseits, den Wechsel von Atom zu erneuerbaren Energiequellen durch eine breite Öffentlichkeitsarbeit zu beschleunigen, blieb im letzten Jahr in den oberen Etagen



**Jörg Schindler – GCN-Vorstand
und Geschäftsführer der
Ludwig-Bölkow-Systemtechnik**

im Berliner Regierungsviertel – mit Ausnahme von Hermann Scheer – ergebnislos. Daraufhin haben wir uns auf die eigenen Kräfte besonnen. Dank des kreativen Engagements von Pierre Mendell und seinem Design-Studio konnte der erste Schritt, das Plakat, entworfen werden. Weitere Kooperationspartner: Siegfried Grob, unabhängige Stromberatung, projekt21plus; Prof. Dr. Edmund Lengfelder, GCN-Mitglied und in dieser Aktion Vertreter von IPPNW – Internationale Ärzte zur Verbütung des Atomkriegs, Ärzte in sozialer Verantwortung e.V., Dr. Hermann Scheer, Eurosolar e.V., MdB, Träger des Alternativen Nobelpreises 1999 und GCN-Vorstand Dipl.-Kfm. Jörg Schindler, hier in Vertretung der Ludwig-Bölkow-Stiftung. Die Aktion verstanden und verstehen wir als Anregung und zwar in mehrfacher Hinsicht:

- Aufnehmen des gesellschaftlich verbreiteten Gedankens, nämlich die Nicht(mebr)-Akzeptanz der Stromproduktion aus Atom.
- Anbieten, selbst Verantwortung für die Zukunft zu übernehmen und aktiv den grünen Stromwechsel zu betreiben.
- All diejenigen stärken, die ‚dezentral‘ in diesem Bereich arbeiten. Das bedeutet: Das Plakat-Motiv ist ab sofort kostenlos verfügbar und kann auch in anderen Städten und Gemeinden eingesetzt werden (Nähere Infos dazu siehe bitte unter www.projekt21plus.de).
- Vorläufer sein, da diese Kampagne jederzeit und überall fortgesetzt werden kann. Im Herbst wird das Thema Stromberatung von Greencity e.V. im Rahmen der Agenda21-Kampagne in München wieder aufgenommen werden.

Ziemlich unsouverän: Die Stadtwerke München

Zunächst: Für die Kampagne hatten wir bei der Deutschen Städte Medien GmbH (DSM) 100 Flächen im U-Bahnbereich für DIN A0 Plakate gebucht. Rechtzeitig wurde das Plakat den Stadtwerken seitens der DSM vorgelegt, da (Zitat DSM) „wir verpflichtet sind, unserem Vertragspartner Stadtwerke München/Bereich Verkehrsbetriebe alle Plakate von Firmen, die im Wettbewerb zu den Stadtwerken stehen, vorzulegen“.

An dem Freitag vor der Presse-Konferenz (Montag) und dem Beginn der Plakatierung erhielten wir ein Fax von der DSM: „Die Stadtwerke haben sich nach Einsicht in Ihre Internetadresse entschlossen, die Plakataktion abzulehnen, da Sie in direktem Wettbewerb stehen.“ Ja, das tun wir wohl und wollen es ja auch und haben bis heute leider nicht in Erfahrung bringen können, welches „Hausrecht“ in diesem Fall ausgeschöpft wurde. Die erlebte Zensur in allerletzter Sekunde von einer Einrichtung, die öffentlichen Raum verwaltet, ist – auch angesichts der tatsächlichen Relation der Info-Verbreitung (100 Plakate im U-Bahn-Bereich einer Millionenstadt!) – sehr irritierend und bedeutet letztlich eine faktische Monopolstellung.

Dank des Verständnisses bei der DSM konnten wir jedoch umdisponieren und haben unsere Plakate „oben“ auf Litfass-Säulen kleben lassen – da, wo die (Meinungs)-Freiheit noch grenzenlos ist...

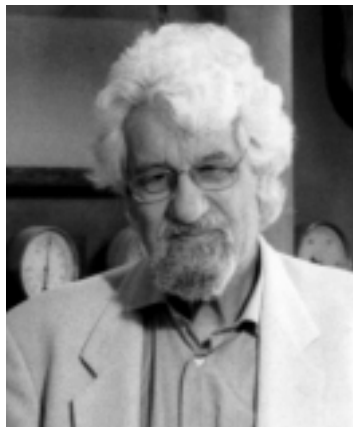
Warum diese gemeinsame Aktion?

Das verbindende Anliegen dieser Kooperation ist eine bürgernabe, kostenlose und unabhängige Information zu dem rechtlich und realistisch möglichen „grünen“ Stromwechsel zu bieten. Auszüge aus den Statements der Beteiligten:

Claus Biegert:

„Das Umschalten auf erneuerbare Energien ist nicht nur ein Akt der Vernunft, es ist auch eine Frage der Ethik. Seit dem World Uranium Hearing - im September 1992 in Salzburg - wissen wir, dass die Leidtragenden des Atomzeitalters überwiegend aus indigenen, nicht-industriellen Gesellschaften kommen. Der Lebensraum dieser Völker - von den Indianern Kanadas bis zu den Aborigines Australiens - wird missbraucht: für den Abbau und die Verarbeitung des Urans, für den Test von Atomwaffen, für die Lagerung radioaktiven Mülls. Diese Ureinwohner sterben einen langsamen Tod - auch ohne Atomkrieg und ohne Reaktorunfall - weil sich die Weltgemeinschaft militärisch und zivil auf die Atomspaltung eingeschworen hat. Angesichts des weltweiten Leidens können wir das Auslaufen der deutschen Reaktoren bis zum Jahr 2024 nicht gutheißen. Denn die Nutzung von Atomkraft geht nicht ohne Menschenopfer.

*eMail: cb@nuclear-free.com
www.nuclearfree.com*



Hans-Peter Dürr

Hans-Peter Dürr:

„Die Frage der friedlichen Nutzung der Atomenergie ist für die Menschheit nicht überlebensnotwendig. Wir stehen hierbei also nicht 'mit dem Rücken zur Wand'. Wesentlich ist die Erkenntnis, dass ein unbegrenztes Wachstum des Energieumsatzes durch den Menschen, der ihm eine ständige Verstärkung seiner Aktivitäten erlauben würde, wegen der endlichen Robustheit des irdischen Biosystems sowieso nicht möglich ist. Der ökologisch noch verträgliche menschliche Energieumsatz (Stichwort „1,5 Kilowatt-Gesellschaft“) lässt sich aber ohne Schwierigkeiten durch eine effiziente Nutzung der nicht-erneuerbaren Energieträger und vor allem durch umfangreiche Erschließung nicht-versiegender und erneuerbarer Energiequellen (Sonnenenergie und Folgeprodukte) abdecken. Dies ist keine technische Frage mehr und auch keine wirtschaftliche (wenn man richtig rechnet und die nicht-erneuerbaren Ressourcen geeignet als „Naturkapital“ in die gesamtwirtschaftliche Gesamtrechnung mit einbezieht), sondern eine politische und organisatorische Entscheidung, wobei, wegen der Sonne als dominante primäre Energiequelle, eine weitgehende Dezentralisierung der Energiewirtschaft eine entscheidende Rolle spielen wird.“

Edmund Lengfelder:

„Die westlichen Staaten mit Atomprogrammen haben allerdings nach wie vor lebhaftes Interesse an der Verschleierung und Bagatellisierung der Tschernobyl-Folgen. Die Explosion der Raumfähre Challenger oder die ICE-Katastrophe von Eschede waren die Folge menschlichen Fehlverhaltens. Sie beweisen, dass auch bei westlicher Hochtechnologie Versagen immer möglich ist. Aber ein Atomunfall bei

*eMail: ippnw@ippnw.de
www.ippnw.de*



uns kann wegen der etwa 10-fach höheren Bevölkerungsdichte noch schlimmere Folgen haben, die Sperrzone kann dann 200 km und weiter reichen. Abgesehen von den ungeheueren Gesundheitsschäden geben dort auch alle Unternehmen, die Arbeitsplätze und jeder Haus- und Grundbesitz verloren, der Schaden wird auf 10 000 Milliarden DM beziffert. Alle Betroffenen bleiben persönlich auf ihren Schäden sitzen, weil die Betreiber der AKW mit Billigung der Politik extrem unterversichert sein dürfen. Aus diesen Gründen ist der Betrieb von Atomkraftwerken unethisch und unverantwortlich, denn er setzt das Leben und die Lebensgrundlagen von Millionen Menschen aufs Spiel. Diese Erkenntnis muss elementarer Bestandteil jeder Energie- und Klima-Diskussion sein."

Hermann Scheer:

*eMail: inter_office@eurosolar.org
www.eurosolar.de*

„Die entscheidende Frage der Zukunft ist die Ablösung atomarer und fossiler Energienutzung durch erneuerbare Energien. Diese Ablösung führt automatisch zu einem umfassenden Strukturwandel der Energieversorgung. Energieverbrauch ist – gleich welche Energiequelle wir benutzen – immer dezentral, nämlich dort wo Menschen arbeiten und leben. Die Nutzung atomarer und fossiler Energie ist jedoch zwangsläufig zentral, weil es die Primärenergie dafür nur an wenigen Plätzen in der Welt gibt. Die Folgen: Lange internationale Ketten der Energiebereitstellung, hohe Energieverluste an jedem Kettenglied, hohe Konzentration, Energiemonopole, Konflikte um zur Neige gebende Energiereserven, Klimakatastrophen, globale Umweltbeschädigungen. Erneuerbare Energien dagegen werden uns überall als natürliche Umgebungsenergie angeboten. Erneuerbare Energien führen zu einer Revolutionierung der Strukturen der Energiebereitstellung. Dies ist nicht zuletzt eine faszinierende technologische Herausforderung – faszinierender und zugleich bedeutender als jede andere, und vor allem: menschnah und naturverträglich.“

Jörg Schindler:

*eMail: brunner@lbt.tnet.de
www.l-b-systemtechnik.de*

„In einer begrenzten Welt kann nichts unbegrenzt wachsen. Unsere gegenwärtigen Energieversorgungsstrukturen sind daher auch kein Modell für die weniger entwickelten Regionen der Welt. Die begrenzte Verfügbarkeit von Öl und Gas sowie die Gefährdung des Klimas erfordern je für sich ein Umsteuern – beide Begrenzungen weisen in dieselbe Richtung. Eine mögliche Lösung kann nur durch eine Reduzierung des spezifischen Energieverbrauchs in den Industrieländern und durch einen Übergang zu Erneuerbaren Energiequellen gelingen. Viele stellen sich die Frage: Geht das überhaupt? Die Antwort ist ein klares Ja. Technisch sind die Wege in den Jahrzehnten seit den Ölpreisschocks der 70er Jahre gangbar gemacht worden. Wichtige erste Schritte sind bereits getan. Was fehlt, ist die Setzung geeigneter politischer Rahmenbedingungen, um die breite Umsetzung und Anwendung zu beschleunigen. Grundthese ist folglich: Eine nachhaltige Energieversorgung ist technisch und wirtschaftlich möglich. Wir haben jedoch nicht mehr viel Zeit und es liegt an uns, wie schnell diese Strukturveränderung gehen kann. Wir können über die politischen Rahmenbedingungen das Tempo vorgeben und damit bestimmen, ob der Übergang mehr oder weniger sanft sein wird.“

Projektarbeit **Bildung** **Schulmediation**



Die Mediatorinnen Simone Pöblmann und Fee Czisch

Das Projekt „Gewaltprävention durch Konfliktmanagement an Schulen“, durchgeführt an einer Münchner Hauptschule, ist abgeschlossen. Nachfolgend ein sehr kurzer Auszug aus dem Beitrag von Fee Czisch in dem im Juni erschienenen Abschlussbericht.

„Um an Schulen flächendeckend Streitschlichtung einzuführen, ist es meines Erachtens sinnvoll und wirklich nachhaltig, wenn für jede Schule einige der Lehrer und Lehrerinnen so ausgebildet werden, dass sie die Prinzipien der Schülermediation verstehen, selbst eine fortgeschrittene Kommunikations- und Konfliktkompetenz besitzen und somit wissen, wie die Kinder und Jugendlichen ihrer Schule auszubilden sind. Genau dieser Ausbildung widme ich mich mit meiner Kollegin Simone Pöblmann und einigen anderen Kolleginnen aus unserer Arbeitsgemeinschaft KLASSE! seit über drei Jahren. Wir haben Seminare für Kommunikations- und Konfliktschulung abgehalten, in denen die Lehrkräfte mit bestimmten Übungsmaterialien vertraut gemacht wurden, die sie anschließend in ihren Klassen verwenden konnten. Ebenso boten und bieten wir Aufbauseminare an, die befähigen sollten, Schülerstreitschlichter an der eigenen Schule auszubilden und somit die Methode der Schulmediation in den Schulen einzuführen. Nach Einführungen in die Streitschlichtung für Schülerinnen und Schüler an Gymnasien, erschien es uns außerordentlich wichtig, aktiv Erfahrungen an einer Hauptschule zu sammeln. Wir waren interessiert daran, einmal selbst den konkreten Schulalltag zu erleben, an dem Konfliktkompetenz womöglich dringend gebraucht wurde, und „vor Ort“ die Möglichkeiten, Schwierigkeiten und Widerstände kennenzulernen, mit denen die in Mediation ausgebildeten Pädagogen konfrontiert sein würden.“

Außerdem ein Auszug aus dem Erfahrungsbericht von Charlotte Brockert. Sie hat an einem Konflikt-Training teilgenommen.



Charlotte Brockert, Teilnehmerin an einem Konflikt-Training

„Zwei Tage lang haben wir in einer Gruppe mit ganz unterschiedlichen Menschen unsere individuellen Streitmuster kennengelernt und in zahlreichen Rollenspielen erprobt, die eingefahrenen Verhaltensmodelle zu ändern, und zwar immer dann, wenn sie uns selbst nicht gefielen oder wir nicht die Wirkung erzielen konnten, die wir uns wünschten. Leider begegnen einem solche oder ähnliche Situationen im Alltag dauernd. Man denkt sich nichts Böses, und plötzlich hat man etwas „falsch“ gemacht, muss sich rechtfertigen. Doch wie? So viele Emotionen werden geweckt und wollen aus einem heraus brechen. Wut, Enttäuschung, Kränkung, man fühlt sich unverstanden, ungerecht behandelt. Will sich wehren, seinen Standpunkt verteidigen, erklären warum man so gehandelt hat. Oft geht alles viel zu schnell. Es bleibt keine Zeit, seine Gefühle zu ordnen und man sagt Dinge, die einem, kaum sind sie ausgesprochen, schon wieder leid tun. Wann ist es gut, auf Angriffe einzugehen, und wann ist es gut, etwas einfach hinzunehmen? Mir hat das Konflikt-Training in vielen Punkten geholfen. Dort, wo ich früher oft überreagiert habe,

nehme ich mir jetzt ein paar Sekunden und denke darüber nach, ob ich nicht ähnlich enttäuscht wäre, genauso reagieren würde. Es ist mir seither oft gelungen, Streit zu vermeiden und trotzdem meine Bedürfnisse nicht zurück zu stellen.“

eMail: buero@bszm.de
www.bszm.de

Weitere Informationen über die Möglichkeiten von Streitschlichter-Ausbildungen erhalten Sie bei Angela Roethe, angela.roethe@t-online.de

Der 32seitige Bericht zu diesem Projekt kann angefordert werden bei der: Bürgerstiftung Zukunftsfähiges München, Klenzestraße 37, 80469 München
Telefon 089 - 20 23 81 11, Telefax 089 - 20 23 81 13 sowie über nebenstehende eMail-Adresse.



Förderung durch die Bürgerstiftung München, die Mercator-Stiftung und die Kinder- und Jugend-Stiftung der Stadtsparkasse München.

ProjektarbeitEnergie
Über das turbulente Leben unserer Energiesklaven
Ein Film über die Idee einer 1,5-Kilowatt-Gesellschaft

Den in den Tätigkeiten und Techniken versteckten Energieverbrauch symbolisiert Hans-Peter Dürr mit „Energiesklaven“. (Siehe dazu bitte seinen Text dazu in der GCN-Internet-Rubrik Publikationen/Texte von Hans-Peter Dürr).



Die Story der Energie-Sklaven

Jeder von uns in Deutschland beschäftigt jeden Tag durchschnittlich 60 dieser metaphorischen Wesen. Wir müssen sie uns als muskulöse, agile "Djins" vorstellen, die uns teilweise freundlich gesonnen sind und mit ihren Kräften helfen, gleichzeitig aber auch kraftvoll und unnachgiebig sein können. Energetisch gesehen entspricht ein Energiesklave 1/4 PS und damit wird die Umrechnung in den Alltag ganz einfach: Wer zum Beispiel einen Brief mit seinem Wagen der gehobenen Mittelklasse zum Briefkasten bringt, setzt ungefähr 600 Energiesklaven in Gang. Diese und viele andere „Geister“ sitzen überall und lauern auf Beschäftigung: Hier die Emsigen und Harmlosen, dort die Rücksichtslosen und Penetranten.



Ulf Schwab und H.-P. Dürr

GCN ist im Augenblick dabei, diese Idee, diese Vision einer 1,5-Kilowatt-Gesellschaft in Szene zu setzen. Im Film lernen wir das sehr plastische und verständliche Modell im Detail kennen. Hans-Peter Dürr erklärt es in der ihm eigenen, bildhaften und zugleich wissenschaftlich fundierten Sprache. Unterstützt werden seine Ausführungen über beispielhafte Energieverbrauch-Situationen von Filmsequenzen mit (teilweise) animierten, gezeichneten Situationen. Der Film geht über ein reines Fernseh-Interview hinaus, nutzt jedoch die Authentizität dokumentarischer Bilder.

Der Film kann im Bildungsbereich für jede Alterstufe eingesetzt werden und ist ebenso für Fernsehsender interessant, die sich allgemeinverständlich in ihrem redaktionellen Umfeld mit der Energieproblematik auseinandersetzen. Der komplette Film in Broadcast Qualität produziert. **Interessenten wenden sich bitte direkt an GCN.**

ProjektarbeitTagung
Zukunftsfähige Wissenschaft braucht Querdenker/innen
Herausforderungen für Lehre und Forschung durch die Nachhaltigkeit

GCN-Tagung in Kooperation mit der Evangelischen Akademie Tutzing
 Termin: 12.12./13.12.2001

Nachfragen? info@gcn.de

Die Vorbereitung für die Nachhaltigkeitstagung haben begonnen. In einem der nächsten beiden Newsletter wird das endgültige Programm vorgestellt werden. Grundsätzlich. Die Tagung ist für alle Interessentinnen und Interessenten offen, richtet sich jedoch inhaltlich vor allem an junge Akademikerinnen und Akademiker im Hochschulbereich. In einem generationsübergreifendem Dialog soll u.a. die These: „Nachhaltigkeit fordert die Wissenschaft heraus“ diskutiert werden sowie die Konsequenzen die sich daraus für Hochschule und Politik ergeben.

Veranstaltungen

Aktuell anstehende Veranstaltungen veröffentlichen wir unter GCN Aktuell.

Schwerpunktthema Energie
Stromwechsel – ja, bitte! Wer den Ausstieg will, muss ihn ganz einfach nur machen
Interview mit Siegfried Grob



Siegfried Grob, Stromberater

In den Medien und auf Plakaten wird allerorts für „grünen“ Strom geworben. Das sieht doch eigentlich auf den ersten Blick so aus, als wenn der Einstieg in den Atomenergie-Ausstieg bei uns schon tatkräftig vollzogen wird und dass alle, auch die ganz großen Anbieter wie Stadtwerke und andere Energiemultis, umgedacht haben?

Der erste Blick täuscht leider. Seit 1998 der Strommarkt liberalisiert wurde, entstand einerseits für die Verbraucher ein immer größeres Angebot an Stromtarifen und Anbietern. Das betrifft auch die Angebote im Bereich des grünen Stroms. Andererseits wurde es aber genau wegen dieser vielen Wahlmöglichkeiten unübersichtlich. Wer wechseln will, kommt also nicht umhin, sich genau darüber zu informieren, woher der angebotene Strom kommt. Welcher Energie-Mix steht hinter dem Angebot? Ist es tatsächlich regenerativer Strom bzw. investiert der Anbieter seinen Gewinn in den Ausbau von regenerativer Energieversorgung? In vielen Fällen ist es einfach Augewischerei: Es wird Wasserkraft angeboten und hinter den Kulissen wird nur rein rechnerisch etwas umverteilt. Die einen bekommen mehr Energie aus den alten großen Wasserkraftwerken, die anderen dafür mehr Atomstrom. Beides bietet dasselbe Unternehmen an. Wer wirklich aussteigen will, muss hinter die Kulissen schauen. Das ist sehr gut möglich, denn wer mit der Atomindustrie verhandelt ist, ist bekannt.

Hier können Sie wechseln –
kostenlos:

www.projekt21plus.de

Tel. (089) 35 65 33 44



Aber als Verbraucherin „glaube“ ich ja zunächst den schönen Bildern und Behauptungen von oft prominenten Vorbildern, die wasserseelig durch eine schöne Landschaft taumeln.

Grundsätzlich ist es ja sehr erfreulich, dass öffentlich die Möglichkeit des Wechsels kommuniziert wird. All das verweist auf eine Veränderung und vor allem auf die Möglichkeit der aktiven Teilhabe an einer solchen. Doch aufgepasst: Es gibt inzwischen weit über 100 angeblich grüne Stromanbieter. Nach welchen Kriterien soll man sich orientieren, denn meistens nützen dem Umstiegswilligen selbst Zertifikate nicht viel. Wer kennt beispielsweise schon den Unterschied zwischen dem Grünen Strom Label, dem Zertifikat des Ökoinstituts oder dem Label, das der TÜV vergibt. Auch eine Unterscheidung zwischen einem „Vollversorger“, der den konventionellen Stromanbieter vollständig ablöst und dem „Zuschussmodell“, das den Netzbetreiber miteingliedert und die gesetzliche Vergütung von Ökostrom nutzt, ist für den Ottonormalverbraucher zu undurchsichtig. Hintergrundinformationen, so scheint es, sind für den Einzelnen nur mit sehr viel Aufwand zu bekommen. Zudem sind die Beweggründe für den Wechsel unterschiedlich: Die einen wollen ein reines Gewissen oder einfach nur atomstromfreie Energie, die anderen bevorzugen 100% regenerative Energie, ohne wenn und aber. Dazu kommt der individuelle Verbrauch und die Finanzkraft.

Das klingt alles sehr kompliziert. Ist der individuelle Stromwechsel tatsächlich so schwierig?

Nein, überhaupt nicht. Erstens grundsätzlich: Jeder, der es wirklich wissen will, hat die Möglichkeit sich über konkrete Nachfragen bei den Anbietern oder über das Internet oder andere Info-Kanäle zu informieren. Die Zeiten, in denen es hieß, „die da oben werden es schon richten“, sind für den aufgeklärten Bürger vorbei. Doch das bedeutet natürlich auch ein couragiertes Übernehmen von Selbstentscheidung und Verantwortung. Zweitens: Man kann sich ganz einfach bei der Entscheidungsfindung helfen lassen.

Du bietest eine kostenlose und unabhängige Stromberatung an. Was muss man sich darunter vorstellen?

Zunächst: Ziel der Stromberatung von projekt21plus ist zum einen den Atomausstieg zu beschleunigen, der sich aus dem Vorrang der erneuerbaren Energien durch das EEG ergibt. Zum anderen den Aufbau der alternativen Stromproduktion zu fördern und somit konkret und regional den Menschen ein Werkzeug in die Hand zu geben, die Klimaerwärmung zu verlangsamen. Die kostenlose Dienstleistung von projekt21plus besteht darin, jedem Interessierten 'unabhängig' Hintergrundinformationen über grüne Stromanbieter zu liefern. Dies betrifft die Zusammensetzung der Stromproduktion, Verflechtungen zur Atomindustrie, Seriosität des Angebots und Preise. 'Unabhängig' deshalb, weil wir nicht einem Lieferanten zuarbeiten, sondern nur denen, die unseren Kriterien genügen: in keinem Punkt eine Verbindung mit der Atomindustrie sowie Einsparung von mindestens 2/3 CO₂.

Der kostenlose Service beinhaltet weiterhin die Berechnung der individuellen Kosten und die Organisation des Stromwechsels. Die Erfahrung hat gezeigt - viele umwelt- und zukunftsbewusste Menschen suchen genau nach diesen Informationen und nehmen die Beratung gerne an.

Was passiert, wenn ich mich bei projekt21plus melde?

Oft ist den Verbrauchern nicht klar, dass ein Wechsel zu einem grünen Stromanbieter keine erheblichen Mehrkosten bedeutet. Meistens kostet grüner Strom pro Monat nicht mehr als zwei Bier in der Kneipe. Zum Teil wird echter grüner Strom sogar günstiger angeboten als konventionell erzeugter Strom. Viele sind erstaunt, wie einfach der Stromwechsel sein kann - es ist wirklich ein Kinderspiel. Die größte Leistung, die jeder vollbringen muss, ist womöglich, die Stromrechnung zu finden, denn die brauchen wir für die reale Berechnung. Dann können wir, auf der Basis des Verbrauchs und in Absprache mit den individuellen Wünschen, zum Beispiel Förderung der Sonnenenergie, ein sehr konkretes Angebot errechnen. Wenn unser Vorschlag akzeptiert ist, bereiten wir alle Formalien vor und schicken den neuen Vertrag zur Unterschrift zu. Alles Weitere, auch die Kündigung beim alten Stromanbieter, passiert automatisch. Für den Verbraucher entsteht kein zusätzlicher Aufwand mehr. Wie gesagt - ein Anruf genügt. Leichter kann ein Wechsel, ein Beitrag in eine nachhaltigere Zukunft eigentlich nicht sein. Wir dürfen nicht vergessen: Je mehr Haushalte auf grünen Strom umsteigen, desto schneller werden Atomkraftwerke abgeschaltet. Zudem können die Verbraucher durch ihr Verhalten, ähnlich wie beim Shell-Tankstellen-Boykott, die Stromanbieter zum Umdenken zwingen.

Was sind die konkreten Erfahrungen aus der Plakat-Kampagne?

Ein Plakat kann nur eine stützende Funktion haben. Es gibt zu viele persönliche Verunsicherungen und Fragen. Deshalb ist es wichtig, Plattformen zu eröffnen, auf denen alle individuellen Annäherungen geklärt werden können. Es ist doch bezeichnend, dass aufgrund von zwei Radiosendungen in München sich über 300 Menschen prompt gemeldet haben. Das Potential für den Wechsel ist also da und wir, die wir alle keine kommerzielle Interessen vertreten, müssen es gemeinsam schaffen, diese Bereitschaft zu bedienen. Das klingt nach Einseitigkeit, es ist jedoch ein win-win-Spiel.

Kontakt

www.projekt21plus.de oder über Tel. (089) 35 65 33 44

Wer gleich wechseln will, hier anklicken

www.projekt21plus.de/strom/b_formul.html



Kritik/Ergänzungen/Anregungen zu diesem Newsletter - bitte melden!

Redaktion: Frauke Liesenborghs

Layout: Ulf Schwab

Technische Umsetzung : Michael Böckl